

NEWS

„Früher war alles besser!“

Das war die Aussage, die mich hauptsächlich als Kind und Jugendlicher genervt hat bis zum Geht-nicht-mehr.

Heute würde ich es umformulieren in „Früher war vieles anders!“ Wenn man sich anschaut, wie sich in den letzten Jahren die Dinge im Finanzbereich verändert haben, kann einem schon schwindlig werden:

| Früher | Heute |
|---|--|
| - war eine Lebensversicherung toll und brachte 6 – 7 % Rendite | - gelten Lebensversicherungen bei rund 4,1 % Rendite als „Auslaufmodell“ |
| - brachten „offene Immobilienfonds“ jährlich 4 -5 % Rendite und waren jederzeit verkäuflich | - sind etliche „geschlossen“ und mehr als 6,5 Milliarden Euro Anlegergelder blockiert |
| - sagte ein erfolgreicher Profi-Anleger, Aktien könne man kaufen und sich beruhigt schlafen legen. 10 Jahre später sei man reich. | - gibt es „Speed-Trading“, wo Computerprogramme bis zu 250 mal in der Sekunde handeln und der DAX verliert innerhalb weniger Tage rund 25 %. |

Was lehrt uns das? **„Nur eines ist sicher: Nichts ist sicher!“** Das Leben ist ständige Veränderung. Wer sich und seine Finanzen nicht ständig darauf einstellt, bleibt (leider) auf der Strecke. Das klingt hart und brutal, ist aber Realität geworden.

Heute braucht es andere Lösungen! Deshalb war ich im Weltspartags-Monat Oktober höchst amüsiert über verschiedene Angebote der regionalen Banken, wie z.B.

„Gute Rendite – gutes Gefühl“ mit 2,32 % Zinsen.

Das ist schön und gut, um Geld zu „parken“, aber nicht, um Vermögen aufzubauen.

Zieht man davon die Teuerungsrate von rund 2,4 % ab, landet man schon im Minus, ungeachtet der Zinsabschlagssteuer von rund 0,65 %, die jedem automatisch abgezogen wird, der seinen Zins-Freibetrag bereits ausgeschöpft hat.

Deshalb kam die Wirtschaftswoche schon vor Monaten zu der Schlussfolgerung:

„Wer nicht mindestens 4 % für sein Geld bekommt, macht Verlust.“

Editorial



Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich kann die „ewige“ Diskussion um Euro-, Staatsschulden- und Bankenkrise nicht mehr hören.

Wem man in dieser Situation noch trauen kann, weiß man auch nicht. Schäuble und die Hypo Real Estate verrechnen sich mal eben um 55 Mrd. Euro. Die Ratingagentur S & P stuft die Kreditwürdigkeit von Frankreich „aus Versehen“ nach unten.

Europäische Regierungs-Chefstreten zurück und / oder berufen Volksabstimmungen ein und dann doch wieder nicht. Verstehen Sie das?

Während 33 Jahren selbständiger Finanzberatung habe ich die Erfahrung gemacht: Wo Verstehen fehlt, mangelt es an Wissen oder an vernünftiger Kommunikation; oft genug aber an beidem. Deshalb habe ich mir angewöhnt, den Dingen auf den Grund zu gehen, nachzufragen, querzudenken, meine eigenen Schlüsse zu ziehen und mich vor allem zu fragen: „Wem nützt es?“. Darauf habe ich Antworten erhalten und bin seither gelassener.

Meine Erkenntnisse gebe ich mit diesem FinKon-News an Sie weiter. Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr Finanzfachmann

Günter Horvath

„Was andere meinen!“

In den letzten Wochen war ich wieder bei verschiedenen Tagungen und in Online-workshops, las Mengen an Nachrichten, führte vertrauliche Gespräche mit Fonds- und Vermögensverwaltern und lernte zwei Finanz-Professoren kennen, die u.a. auch die Bundesregierung beraten. Seitdem verstehe ich vieles besser und kann mir auch auf Dinge „einen Reim machen“, die ich zuvor überhaupt nicht in Beziehung brachte.

„Wem nutzt es, was da vor sich geht?“ Einer dieser Professoren hat seine eigene Theorie dazu, die er mit einigen Zahlen und Fakten untermauert: Die USA

* hatten früher einen Anteil von 31 % an der Weltwirtschaft, heute noch 18 %

* sind Heimat der Rating-Agenturen, ... für viele ein Kern des Übels

* haben prozentual weitaus höhere Schulden als so mancher europäische Staat

* drucken Geld ohne Ende und wären bereit, es mit dem Hubschrauber zu verteilen

... und wollen uns und der Welt vorschreiben, wie Probleme zu lösen sind.

Seiner Meinung nach spielt sich hier ein gigantischer Machtpoker ab, um einerseits Einfluss auf Europa und andererseits einen starken Gegenpol zu den Schwellen- und Entwicklungsländern aufzubauen. Warum?

Laut einer Studie der Privatbank M. M. Warburg erwirtschaften diese mittlerweile einen Anteil von fast 50 % des weltweiten Brutto-Sozialprodukts, also der Wertschöpfung aller Produkte und Dienstleistungen auf diesem Planeten.

Wirtschaft und Börse: Wo stehen wir und wohin steuern wir?

Das Jahr 2011 hat bisher ganz spezielle Ereignisse zu bieten: Unruhen und die Vertreibung von Machthabern erschüttern das nördliche Afrika. Mehrere Erdbeben und die Atomkatastrophe in Japan stürzen nicht nur das Land selbst, sondern die ganze Welt in Angst und Schrecken. Daraus ergaben sich energie-politische Veränderungen, die zuvor undenkbar waren.

Und dann noch der Börsen-Crash von Anfang August. Quasi ohne Vorwarnung brachen weltweit die Börsen ein und „vernichteten“ Milliarden und Aber-Milliarden an Vermögen. Aber wurden diese immensen Summen wirklich vernichtet? Ein platter Spruch sagt: „Geld ist nie weg, es hat nur ein anderer“! In Zeiten, in denen man auch auf fallende Kurse wetten und damit Geld gewinnen kann, bekommt dieser Spruch eine ganz neue Bedeutung?!

Doch, so tragisch es ist:
Alles schon mal dagewesen! (siehe Grafik)

Die Moral von der Geschichte? **Jeder Abschwung geht einmal zu Ende und bietet Chancen auf einen neuen Aufschwung.** Man muss nur warten können. Zugegeben, es braucht manchmal starke Nerven, es hat sich aber immer gelohnt.

Wie Sie wissen, kann, darf und will ich nicht zu Einzelaktien beraten. Stattdessen empfehle ich – abhängig von der persönlichen Situation und Zielsetzung – lang-jährig erfolgreiche Investmentfonds. Diese aber ebenfalls mit unterschiedlichen Anlagestrategien und als „Airbagfonds“. Denn auch hier hat die Erfahrung gezeigt: Nichts ist von unendlichem Bestand. Deshalb halte ich es mit der Binsenweisheit: „Wer streut, rutscht nicht aus“.

Diesen Grundsatz beherzigt z.B. auch eine Anlage, die zu je einem Drittel von drei verschiedenen Verwaltern gemanagt wird. Neben den üblichen Anlageklassen Aktien und Festverzinsliche bezieht sie auch alternative Anlagen sowie Rohstoffe und Edelmetalle ein, um eine möglichst breite Risikostreuung zu erzielen.

Die bisherigen Ergebnisse können sich sehen lassen. Mehr dazu erfahren Sie von uns unter dem Stichwort „Airbagfonds / Anlage 1“.

Noch mehr Tipps enthält die Abhandlung „**Investieren in der Krise**“, die Sie gerne bei uns abrufen können.



■ Geld und Finanzen:

Was bedeutet das nun für Sie?

Vielleicht wundern Sie sich, weshalb ich trotz aller erlebter Turbulenzen an den Aktienmärkten – und auch bei einigen Fonds – immer noch an diese Anlageklasse glaube?

Einerseits, weil es heute Lösungen gibt, die starke Schwankungen abfedern können (= „Airbagfonds“) und deutlich breiter streuen. Andererseits, weil es sich dabei um Anteile an Firmen handelt. Firmen, die Produkte herstellen und Dienstleistungen erbringen. Firmen, bei denen viele von Ihnen arbeiten, deren Produkte und Dienstleistungen Kinderaugen glänzen und Frauenherzen höher schlagen lassen und in manchem Vater das Kind im Manne wecken.

Per Saldo traue ich diesen Anlagen mehr, als so manchem bunt bedruckten Papier, das nichts anderes ist, als ein Zahlungsverprechen oder eine bloße Absichtserklärung.

Wohin das führen kann, haben 2007 und 2008 offenbart. Wer denkt, das ist vorbei, der irrt. „Not macht erfinderisch“, sagt der Volksmund. Was früher „Zertifikat“ hieß, wurde von den Banken einfach in „Zinsanleihe“ umgetauft und wird verkauft, als ob es nie ein „Lehman-Fiasko“ gegeben hätte. Verstehe einer die Welt?!

Der amerikanische Fondsmanager D. Yachtman sagt dazu:

„Banken schaffen Wertpapiere binnen Sekunden. Herauszufinden, wie viel sie wert sind, dauert fünf Jahre.“

Doch wie steht es um andere vermeintlich „sicheren Häfen“? Die Anlagestrategien, die von den Medien, von Finanz-Gurus, von Talkshow-Moderatoren und –gästen oft als die Allheilmittel angepriesen werden, um sicher „über die Runden“ zu kommen?

Dazu einige Zahlen-Daten-Fakten:

* Nach einer Gesetzesvorlage wird sich jeder, der **Gold** gegen Bargeld erwirbt, ab einer Summe von 1.000 Euro ausweisen und registrieren lassen müssen

* Im Rahmen der Volkszählung vom Mai 2011 wurden allein bei rund 3,3 Mio. Einwohnern in Baden-Württemberg Daten bzgl. ihrer **Immobilien** erhoben

* Nach landläufiger Meinung sind **Geldanlagen bei Banken** geschützt, sofern diese dem Einlagensicherungsfonds angehören. Ein Blick in dessen Satzung offenbart folgende Überraschungen:

§ 13: „Auf das Eingreifen oder auf Sicherungsleistungen des Fonds besteht kein Rechtsanspruch“

§ 15: (...) „Eine allgemeine Krise der Kreditwirtschaft kann keinen Sicherungsfall begründen. (...)“

Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich möchte keine Angst verbreiten. Aber was ist, wenn dies eine groß angelegte Strategie des Staats ist, seine Bürger noch mehr zu „durchleuchten“ und zu kontrollieren? Wozu solche Daten sonst noch verwendet werden können, überlasse ich Ihrer eigenen Fantasie.

Finanzweisheiten / Sprüche

„Die Krise mag zu Ende sein, aber die Rechnungen sind noch nicht bezahlt!“

(Helmut Röd, Vorstand einer großen Kreditauskunft)

„Weder haben wir die Ursache der Krise beseitigt, noch können wir sagen: Gefahr erkannt – Gefahr gebannt.“

(Bundespräsident Wulff vor dem Bankentag 2011)

„Man sollte wissen, dass hinter den Fassaden großer Finanzinstitute keine Musterknaben sitzen.“

(André Kostolany)

„Banken fehlt so etwas wie ein ethischer Filter – das Gespür, ob man etwas lieber lassen sollte, auch wenn es erlaubt ist.“

(Martin Faust, Finanzprofessor)

Angabenvorbehalt

Die Beiträge der FinKon sind sorgfältig recherchiert und dienen vorrangig zu Ihrer Information. Dennoch wird für den Inhalt, das Eintreffen von Prognosen oder eines bestimmten Anlageerfolges keine Haftung übernommen.

www.finkon.com



Schauen Sie doch mal bei uns im Internet vorbei. Dort haben wir für Sie jede Menge Informationen zu den Bereichen Geldanlagen, Finanzierungen und Versicherungen zusammengestellt.

■ www.finkon.com

Der „dicke Hund“ des Jahres

Von der Öffentlichkeit und den meisten Medien völlig unbeachtet, heißt es in § 89 Versicherungsvertragsgesetzes:

„Alle Arten Zahlungen, besonders Versicherungsleistungen, Gewinnverteilungen und bei Lebensversicherungen der Rückkauf oder die Beleihung des Versicherungsscheins sowie Vorauszahlungen darauf, können zeitweilig verboten werden. (...) Die Pflicht der Versicherungsnehmer, die Versicherungsentgelte in der bisherigen Höhe weiter zu zahlen, wird durch die Herabsetzung nicht berührt.“ Krass, oder?!

Das betrifft rund 90 Mio. der deutschen Lebens- und Rentenversicherungen, die ganz „konventionell“ abgeschlossen sind, d.h., bei denen die Gesellschaft entscheidet, wie und wo die Gelder der Versicherten angelegt werden. Weitere Informationen dazu lesen Sie im Hauptartikel.

Vor diesem Hintergrund sollte sich jeder, der solch einen Vertrag hat, die drohenden Konsequenzen vor Augen halten. Wir beraten Sie gerne!

Der aktuelle Tipp

Baugeldzinsen sind gerade historisch günstig: Kürzlich bekam ich für die Neubau-Finanzierung von Kunden 3,15 % Festzins für 15 Jahre. Außerdem Top-Zinsen für mehrere Anschlussfinanzierungen. Alle im Schnitt ca. 1 % niedriger als noch vor Monaten. Deshalb appelliere ich erneut an alle (potentiellen) Immobilienfinanzierer: Nutzen Sie diese Traumkonditionen! Auch dann, wenn Ihre Zinsfestschreibung erst in 2 bis 4 Jahren ausläuft.

Wir arbeiten mit verschiedenen Instituten zusammen, die z.B. auch „Wohn-Riester-Darlehen mit Direkttilgung“ bzw. Zinsfestschreibungen bis zu 30 Jahren bieten. Hier müssen viele Hausbanken oft genug passen. Mehr dazu unter dem Stichwort: „Forwarddarlehen / Immobilienfinanzierung.“

Altersversorgung: „Magere Zeiten für Kunden von Lebensversicherungen“

„Die deutschen Lebensversicherer können den Garantiezins nur noch schwer erwirtschaften. Sie zehren von der Substanz und müssen immer mehr Reserven mobilisieren, um ihre Garantieverprechen einzuhalten.“

(Kreiszeitung vom 12.11.2011)

Warum ist das so? Nun: seit 15 Jahren sinken die Zinsen – und damit auch die Erträge der Versicherungskunden. Deshalb wurde der Garantiezins auch mehrfach reduziert. Ab dem 01.01.2012 wird er nur noch bei 1,75 % liegen!



Hierzu muss man wissen, dass die Gesellschaften den größten Teil ihrer Gelder in „Festverzinsliche“ anlegen. Die „Münchner Rück“ hatte nach eigenen Angaben Ende 2010 stolze 76,01 % in solchen Papieren. „Festverzinsliche“ sind in der Hauptsache Staatsanleihen. Also das Geld, das Anleger dem Staat leihen, damit er seinen Haushalt finanzieren kann. Sarkastisch formuliert ist es Geld, das er sich leiht, um – im übertragenen Sinn – seine kranke Mutter und die Zinsen für seine bisherigen „Leihen“ zu bezahlen, während er sich das Geld für alle anderen Ausgaben des täglichen Lebens immer neu leihen muss. ... und das soll sicher sein?

Das bezweifelt wohl auch unser Ex-Finanzminister Peer Steinbrück. Er sagte auf einer Veranstaltung, er würde keine kaufen. (Quelle: WiWo vom 03.05.2010).

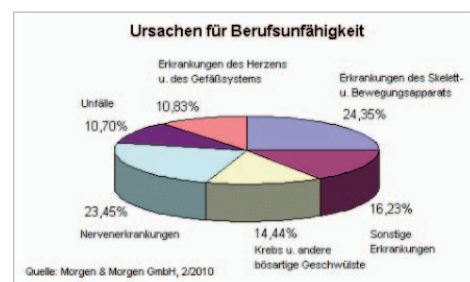
Deshalb sollten Sie Ihre persönliche Altersversorgung nicht (allein) auf Lebens- und Rentenversicherungen aufbauen. Nach meiner Beratung lehnte ein Kunde diese Woche das Angebot seiner Hausbank ab, eine 12-jährige Rentenversicherung mit einer Rendite von 2,76 % abzuschließen. Verständlich, oder?!

Dass private Vorsorge dringend nötig ist, meint auch der Freiburger Finanzprofessor Raffelhüschen, wenn er sagt: „Bei den Jüngeren wird die gesetzliche Rente auf keinen Fall zum Leben reichen“. Zu sinnvollen Alternativen beraten wir Sie gerne!

Nur noch bis 31.12.2011!

Reagieren Sie! „Zeit ist Geld!“

In einem ganz speziellen Fall raten wir allerdings zur Nutzung des aktuell gültigen Garantiezinses! Nämlich dann, wenn es um die Absicherung von finanziellen Folgen von Berufs- und Erwerbsunfähigkeit geht. Dort verteuern sich die Beiträge ab 2012.



Kontakt

FinKon

Finanzkonzepte nach Maß

Käthe-Kollwitz-Straße 5
71083 Herrenberg

Kommunikation:

Telefon: 07032 2870-74

Telefax: 07032 2870-75

E-Mail: mail@finkon.com

Internet: www.finkon.com